

Band 18

Europäische Rechts- und Regionalgeschichte

Herausgegeben von

Prof. Dr. Lukas Gschwend und Prof. Dr. René Pahud de Mortanges

Prof. Dr. iur. Theodor Bühler

**Rechtsschöpfung und Rechtswahrung
an der Schnittstelle zwischen Mündlichkeit und
Schriftlichkeit aufgrund von mittelalterlichen
Rechtsquellen insbesondere aus Mitteleuropa**



DIKE



Nomos

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Abkürzungsverzeichnis	XI
Literaturverzeichnis	XIII
Zur Thematik	XLI
Einleitung	1
1. Das Problem der Überwindung der Distanz zwischen Herrschaft und Untertanen	1
2. Die Notwendigkeit, die Adressaten zu versammeln	3
3. Eine andere Einstellung zum Recht als die heutige	4
I. Die traditionellen Mittel der Kommunikation	9
1. Die Schrift	10
2. Das Bild	14
3. Die Sprache	17
4. Gebärden	18
5. Das Ritual und die Ritualisierung	19
6. Die Inszenierung und das Schauspiel	27
7. Hilfsmittel der Kommunikation	28
7.1 Die Glocke	28
7.2 Die Kanzel	29
7.3 Die Ratshauslaube	30
II. Die Erinnerung	31
III. Der Eid	37
IV. Die Versammlung von Standes- und Verbandsmitgliedern im Hoch- und Spätmittelalter	41
1. Vielfalt von Bezeichnungen	41
1.1 Ding	41
1.2 Mahl, Mallum	44
1.3 Plaid	45
1.4 Die «Gemeinde»	47
1.5 Die «Turba»	47
1.6 Duma	48
2. Besondere Arten von Versammlungen	48

2.1	Der Tie	48
2.2	Konzil / Synode	49
2.3	Der Sent oder Send	51
2.4	Die <i>Assisen</i>	51
2.5	Der <i>Rat</i>	52
2.6	Der <i>Landtag</i>	53
2.7	Versammlung der Alpgenossen	54
3.	Die Volks- und Heeresversammlungen in den sogenannten «Leges»	55
4.	Die Fortentwicklung im Mittelalter	57
5.	Zeitpunkt und Ort der Zusammenkunft	60
5.1	«Echtes Ding»	60
5.2	Gebotenes Ding	63
5.3	Der Tagungsort	63
V.	Die Bürgerversammlung	73
1.	Allgemein	73
2.	Eine besondere Form der Bürgerversammlung: Der Schwörtag	77
VI.	Herrschaftszeichen und Herrschaftssymbole	93
VII.	Die Legitimation der Rechtsschöpfung	105
VIII.	Die verschiedenen Typen der Rechtsschöpfung in einer oralen Gesellschaft	115
1.	Die Verlesung von vorformulierten Aufzeichnungen	115
1.1	Die Lex Visigothorum als oktroyierte Kodifikation	115
1.2	Konzediertes Recht	116
1.3	Verlesung des einseitig redigierten «Weistums»	119
1.4	Verleihung eines fremden Rechtes	120
2.	Zustimmung zur Aufzeichnung eines tradierten und überarbeiteten Gewohnheitsrechtes	123
3.	Die sog. Konsensgesetzgebung	125
3.1	Die Lex Salica	125
3.2	Die Leges Alamannorum	126
3.3	In den Kapitularien	128
3.4	Die Gottesfrieden	129
3.5	Die «vereinbarten» Weistümer	131
3.6	Ausgehandeltes Recht	132
3.7	Rechtssetzung als Gemeinschaftswerk von Herrschaft und Untertanen	137
4.	Antworten auf bestimmte Fragen oder auf Fragelisten	138

4.1	Die sogenannten Reichsweistümer	138
4.2	Die Rechtsweisung auf Grund vorbereiteter Fragelisten	139
5.	Die «Conjuratio»	143
5.1	Der beschworene Landfrieden	143
5.2	Die Stadtrechte	150
5.2.1	Allgemeines	150
5.2.2	Autonome Rechtsetzung	153
5.2.3	Die Geschworenen Briefe	154
5.2.4	Aufnahme in das Bürgerrecht	155
5.2.5	Beschworene Staatsverträge	156
6.	Die Ermittlung des geltenden Rechts zum Zweck der Verschriftlichung	157
6.1	Die Ermittlung der sogenannten Rechtsgewohnheiten	157
6.2	Begriff der Enquête	159
6.3	Die «kollektive» Kundschaft als Ermittlungsmethode	161
6.4	Die Enquête als Ermittlungsmethode	163
7.	Im Rahmen der Rechtsprechung	171
8.	«Die normative Kraft des Faktischen»	174
8.1	Die Grenzziehung	174
8.1.1	Begriff und Bedeutung	174
8.1.2	Die Einhegung	175
8.1.3	Einige Beispiele von Grenzziehungsmethoden	176
8.1.4	Die Verschriftlichung des Grenzverlaufs	181
8.2	Der locus legitimus und seine Entrechtung	183
IX.	Die Rechtswahrung	187
1.	Die Rechtswahrung durch wiederholte Verlesung des betreffenden Rechtes	187
2.	Die Rechtsweisung als Mittel zur Rechtswahrung	187
3.	Die Verlesung des Stadtrechtes am Schwörtag	193
3.1	Allgemeine Bemerkungen	193
3.2	Die Verlesung des Stadtrechtes	194
3.3	Die Verlesung der eidgenössischen Bundesbriefe	195
4.	Die Wiederholung der Verschriftlichung von Offnungen	196
5.	Der Schreiber als lebendes Gedächtnis der Gemeinschaft	197
X.	Kodifikation bzw. Gesetzgebung und Verschriftlichung	201
1.	Allgemeines	201
2.	Die angebliche Kodifikation der Gesetze der Franken, der Alemannen und der Bayern	202
3.	Die «Weistümer» des Lebertales	202

4. Die Vogtei über St. Nabor	208
XI. Die Welle von Weistümmerverschriftlichungen im 15. und 16. Jahrhundert	211
XII. Rechtsbücher und «Coutumiers»	219
Zusammenfassung und Schluss	221
Abbildungen	227
Weistümm auf dem Gebiet der Schweiz nach Jacob Grimm	231
Kanton Zürich	231
1. Stadt Zürich und unmittelbar Umgebung	231
2. Bezirk Affoltern	231
3. Bezirk Andelfingen	231
4. Bezirk Bülach	232
5. Bezirk Dielsdorf	232
6. Bezirk Dietikon	232
7. Bezirk Hinwil	232
8. Bezirk Horgen	233
9. Bezirk Meilen	233
10. Bezirk Pfäffikon	233
11. Bezirk Uster	233
12. Winterthur	233
Kanton Bern	234
Kanton Luzern	234
Kanton Schwyz	235
Kanton Unterwalden	235
Kanton Zug	235
Kanton Basel-Land	236
Basel-Stadt	236
Kanton Schaffhausen	236
Kanton Appenzell	236
Kanton Aargau	237
Kanton Graubünden	238
Kanton Thurgau	238
Kanton St. Gallen	239
Kanton Waadt	240
Kanton Jura, Bern-Fürstbistum Basel	240
Elsass (nur jene, die wir besonders betrachtet haben)	241
Verzeichnis der wichtigsten im Text behandelten Rechtsquellen	243